Sonnabend, den 4. Mai 1935
Nr. 121 Jahrgang 13

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem.
Einzelnummer Groschen



Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:
Lodz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-90 — Postscheck-Konto 63-508
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielitz, Republikanska 4

Volksstimme für Teschen-Schlesien

Auch Holland verlangt Auslieferung.

Die Note der holländischen Regierung in Berlin überreicht.

Haag, 3. Mai. Die holländische Regierung hat an die deutsche Regierung eine Note gerichtet, in welcher die Auslieferung des von deutschen Spitzeln aus Holland nach Deutschland entführten deutschen Emigranten Gutzeit verlangt wird.

Es ist also in einer ganz kurzen Zeit bereits die zweite Note der Regierung eines Landes um Auslieferung eines Menschen, der entgegen allen internationalen Sitten auf hinterlistige Weise über die Grenze nach Deutschland geschleppt und der Geheimen Staatspolizei in die Hände gespielt wurde. Bereits vor zwei Wochen hat die Schweiz eine ähnliche Note an die Reichsregierung in Sachen des Emigranten Jacob gerichtet, ohne daß die deutsche Regierung dem Auslieferungsverlangen bisher nachgekommen wäre. Und nun folgt nach der Schweiz Holland. Es ist hierbei in Betracht zu ziehen, daß man doch diesen beiden neutralen Ländern keinesfalls feindselige Gefühle gegenüber Deutschland zuschieben kann.

Schweres Erdbeben in Südkaukasien.

15 Dörfer vollständig zerstört. — Bisher 500 Tote und 1200 Verletzte festgestellt.

Im südlichen Kaukasien ereignete sich Mittwoch abend in der Umgegend von Karsk ein schweres Erdbeben. Zahlreiche Häuser wurden ganz oder teilweise zerstört. Nach Meldungen der Unterpräfektur in Digow hat das Erdbeben 200 Tote und über 500 Verletzte gefordert. In zahlreichen Ortschaften sind in der Erde tiefe Risse entstanden, die einen Verkehr unmöglich machen. In der Stadt Digor sind 10 Personen spurlos verschwunden, wahrscheinlich sind sie in einen Erdspalt geraten und verschüttet worden.

Ankara, 3. Mai. Wie die letzten Meldungen über das Erdbeben an der türkisch-russischen Grenze in Kaukasien besagen, ist der Umfang des Bebens noch viel größer, als anfänglich angenommen wurde. 15 Dörfer wurden vollständig zerstört. Die Zahl der Toten wird bereits mit 500 und die der Verletzten mit 1200 angegeben. Man befürchtet aber, daß noch nicht alle Toten aus den Trümmern geborgen sind und daß sich ihre Zahl noch erhöhen wird.

Verheerendes Unwetter in Amerika.

Little Rock (Arkansas), 3. Mai. Die nordamerikanischen Staaten Arkansas, Louisiana, Tenessee, Kentucky und Indiana sind von verheerenden Unwettern heimgesucht worden. Schwere Gewitterstürme haben große Schäden angerichtet. Bisher sind 14 Tote und mindestens 50 mehr oder weniger schwer Verletzte gemeldet worden. Die Verluste an der Ernte sind gar nicht abzuschätzen, da den Wolkenbrüchen Sandstürme vorausgingen.

Danzig nach der Guldensenkung.

Unzufriedenheit — Verhaftungen.

Danzig, 3. Mai. Nach der vom Senat durchgeführten Senkung des Wertes des Guldens ist bekanntlich sofort ein Preiskommissar eingesetzt worden, um dem Preisansteigen entgegenzutreten. Der Preiskommissar hat eine Anordnung erlassen, wonach sämtliche Ladengeschäfte in der üblichen Geschäftszeit offen zu halten sind. Preiserhöhungen sind nur mit der schriftlichen Einwilligung des Preiskommissars zulässig.

Die Guldenentwertung ist nicht so ruhig aufgenommen worden, wie es die Danziger amtlichen Stellen hinstellen wollen. So wurde der evangelische Pfarrer Eichel verhaftet, weil er bei Bekanntgabe der Aufrufe der Danziger Regierung auf der Straße, wie behördlicherseits gesagt wird, „Hetzreden" hielt. Auch Kaufleute sind bereits verhaftet worden.

Kleriko-Faschismus gegen „Friedenstifter"

Wien, 3. Mai. Ein Vortrag, den der dritte Vizebürgermeister von Wien, Dr. Winter, der sich bekanntlich zur Aufgabe gemacht hat, die sozialistische Arbeiterschaft für das kleriko-faschistische Regime zu gewinnen, halten wollte, ist verboten worden.

Es ist dies nicht die erste Maßnahme des Diktaturregimes gegen die „Befriedungsaktion". Uebrigens hat Dr. Winter von der sozialistischen Arbeiterschaft bereits die verdiente Abfuhr erhalten.

Die Regierungskrise in Spanien.

Madrid, 3. Mai. Ministerpräsident Lerroux hat am Freitag nachmittag den Staatspräsidenten um seine Einwilligung zum Rücktritt des Gesamtkabinetts gebeten, da die Vorsitzenden der alten Koalitionsparteien eine parlamentarische Unterstützung des Minderheitskabinetts Lerroux verweigert hatten. Der Staatspräsident hat jedoch Lerroux geantwortet, er möge noch einmal erwägen, ob es nicht angebrachter sei, erst einmal dem Parlament, das in einigen Tagen zusammentritt, das Minderheitenkabinett vorzustellen und erst dann die Folgerungen aus der Lage zu ziehen.

Lerroux wird dem Staatspräsidenten seine endgültige Entscheidung in Kürze unterbreiten.

Eisenbahnzug in der Mandschurei überfallen.

Schanghai, 3. Mai. Partisanen überfielen zwischen Tschantschun und Tumem (Mandschurei) einen Eisenbahnzug. Bei dem Gefecht wurden von der japanischen Zugwache 5 Soldaten getötet und 13 verletzt. Die Angreifer verloren 13 Tote. Zahlreiche Reisende wurden entführt.

Zwei chinesische Zeitungsverleger ermordet.

Peiping, 3. Mai. Die Herausgeber von zwei Blättern, die im politischen Leben eine bedeutende Rolle spielen, sind in der Nacht zum Freitag in Tientsin ermordet worden. Dieser Doppelmord hat in der nordchinesischen Oeffentlichkeit große Erregung hervorgerufen.

Der Herausgeber von „Kuochuantao", Huenpu, wurde am Donnerstag gegen Mitternacht in einem Hotel der japanischen Niederlassung erschossen. Die von ihm neugegründete Zeitung ist das Organ der „Volksrechtspartei", welche der Kuomintang-Partei gegenüber feindlich eingestellt ist. Während die Frau Huenpus nur leicht verletzt wurde, erlag er selbst den erlittenen Verwundungen.

Die zweite Tat ereignete sich am Freitag früh. Der Herausgeber der Zeitung „Chenpao", die ebenfalls der Nanking-Regierung sehr kritisch gegenübersteht, wurde in seiner Wohnung erschossen.

In beiden Fällen entkamen die Täter unerkannt.

Maifest-Karikaturen.

Die Arbeiterschaft war zu sehr beschäftigt mit den Vorbereitungen und der Durchführung ihrer Maidemonstrationen, um noch den Veranstaltungen der Gegner Aufmerksamkeit schenken zu können. Und doch hatten wir überall Umzüge, Abendfeiern und sonstige Würdigungen des 1. Mai sogar derjenigen, die bisher den Arbeiterfeiertag als eine gesellschaftsfeindliche Feier betrachteten. Es geht nun einmal nicht anders. Die Arbeiterschaft hat sich diesen Tag erobert, in jahrelangen Kämpfen, die viele Opfer an Gut und Blut gekostet haben. Es gibt für die Gegner der Werktätigen nur noch einen Ausweg, und das ist die Verunstaltung dieser Feier, sie zu den Zwecken zu mißbrauchen, die dem Sinn des 1. Mai entgegengesetzt sind. Man hat im Kampfe gegen die Klassenorganisationen der Arbeiterschaft gelbe Organisationen züchten gelernt, man hat sie zu spalten gesucht und nun geht man noch etwas weiter, man ahmt nun auch die Maifeier nach. Denn im Kampfe gegen die Sozialisten ist nichts zu teuer und nichts zu schlecht.

Daß die gelben Vereinigungen, wie ZZZ, die BBS, den 1. Mai feiern, ist erstens einmal nicht neu, dann aber auch, aus den polnischen Verhältnissen, begreiflich. Entstanden doch diese Vereinigungen beim Versuch einer Spaltung der Polnischen Sozialistischen Partei und der Klassenverbände. Die Spalter wollten der Arbeiterschaft einreden, daß das Sanacjasystem zum Sozialismus führen wird, die Unterlassung aber, den 1. Mai zu feiern, würde den Bankrott dieser Gruppe noch offenbarer machen.

Ganz anders ist es, wenn Bürgerlich-Deutsche den 1. Mai feiern. Die „Freie Presse" macht aus dem 1. Mai einen „nationalen Feiertag des deutschen Volkes". Und was der Artikelschreiber Dr. E. M. zur Maifeier zu sagen hat, hat mit Arbeit nichts zu un, wohl aber sehr viel damit, was die Leute dieses Schlages erreichen wollen. Von Problemen der Arbeit, von einer Besserstellung der Werktätigen, von alledem, was die Maifeier selbst von Nazis in Deutschland als Teilinhalt hervorgehoben wird, weiß die „Freie Presse" nichts zu sagen, aber dafür weiß sie genug zu reden von preußischer Zucht, den sie als Maigedanken feiert.

Die „Freie Presse" bleibt sich immer treu. Sie zitiert ausgerechnet zum 1. Mai den alten preußischen Erzreaktionär Ranke, der einmal geschrieben hat:

„Die strenge Zucht und Unterordnung, in der die Preußen gehalten wurden, dürfte nicht als Knechtschaft ausgelegt werden, da man ihren Zweck verstand. Wer wollte den als einen Unfreien bezeichnen, der die Gewalt liebt, welche er durch den tätigsten Gehorsam erst möglich macht, und die ihm eine von fremdartigen Weltkräften unabhängige Weltstellung verleiht!"

Also, ihr deutschen Proleten, ihr sollt die Gewalt ilieben lernen, am 1. Mai! Ihr sollt durch tätigen Gehorsam die Gewalt möglich machen, denn die „Freie Presse" erläutert von sich aus:

„Es ist die deutsche Freiheit, das Leben in gemeinsamer freiwilliger Einordnung, Unterordnung, das dem deutschen Menschen sowohl die äußere Freiheit gegenüber „fremdartigen Weltkräften" als auch die innere, ja die innerlichste persönlichste Unabhängigkeit gewährleistet, weil er seit Adolf Hitler weit mehr denn je und viel tiefer denn je „den Zweck" dieses Nationalsozialismus „versteht".

Also das ist der Zweck des Nationalsozialismus! Die deutschen Arbeiter sollen es sich merken!

Das zitierte Naziblatt begnügte sich, in der Erfüllung der „nationalsozialistischen" Pflicht, mit einem mißlungenen Artikel. Nicht so die „Jungdeutschen", die im Sängerhaus eine Maifeier „der deutschen Arbeit" veranstaltet haben, die nicht besonders gelungen zu sein scheint, da im Bericht die Fanfaren fehlen. Was sagte man nun denjenigen, die zu dieser Nazifeier kamen? Ein ganz neuer „Führer", Herr Joachim Marowski, sagte u. a.:

„Wir feiern heute den ersten Mai als den Tag volksdeutscher Arbeit. Wir feiern ihn als Glieder eines großen Volkes, das diesen Tag als Ehrentag für deutsche Arbeit eingesetzt hat.

Arbeit will um ihrer selbst willen getan sein. Sie soll den Charakter und den Willen bilden, sie soll dem Ar-

leitenden die Freude am Werk geben. In diesem Punkte treffen sich der Unternehmer und der Arbeiter.

Nicht Einkommen und Stellung sollen ihnen das Gefühl des Stolzes geben, sondern der Wert ihrer Arbeit. Gehen wir von diesem Punkte ab, dann erzeugen wir einen Gegensatz zwischen Arbeiter und Unternehmer, der zu einem ständigen Krieg führen muß, aber zu einem Krieg um Stundenlohn und Arbeitszeit. Damit wird der Segen von der Arbeit genommen."

Lebt dieser Herr auf dem Monde? Kann sich ein Arbeiter, ja selbst der kleine Handwerker, der kleine Geschäftsmann es leisten, eine Arbeit um ihrer selbst willen zu tun? Wie die Arbeit heute Charakter und Willen bildet, welche Freude sie gewährt und wie sich Arbeiter and Unternehmer in diesem Punkte treffen, weiß doch schließlich jeder Werktätige. Auch, daß die heutigen Verhältnisse in Hitlerdeutschland den Krieg zwischen Unternehmer und Arbeiter nicht ausgemerzt haben, sondern lediglich die Wagschale auf die Unternehmerseite zogen, weiß doch jeder, auch wer „Naziführer" ist. Was soll dann in anbetracht dieser Tatsachen die leere Phrase, daß man nicht auf Stellung und Einkommen, sondern auf den Wert seiner Arbeit stolz sein soll!

So sehen die Maifeiern und die Kundgebungen aus, die dem Werktätigen von den Faschisten aller Art geboten werden. Sie haben die Maifeier, wie so vielerlei den Sozialisten gestohlen, sie haben das was den Ausgebeuteten zur Befreiung dienen soll, in ein Werkzeug zur weiteren Unterdrückung verwandelt und glauben, gesiegt zu haben. In Wirklichkeit wird Böses nur Böses gebären können und in dem Chaos von Gewalt und Lüge, das sie geschaffen haben, werden sie untergehen. Es wird ein Mai kommen, wo man diesen Schändern des Kampftages der Arbeiterschaft die verdienten Schandsäulen aufstellen wird! Daß es nicht zulange dauert, dafür wird die klassenbewußte sozialistische Arbeiterschaft sorgen!

Amerika will Europa zum Welthandel zurückführen.

Eine bezeichnende Rede des Staatssekretärs Hull.

Washington, 3. Mai. Auf der Schlußsitzung des Jahrestages der amerikanischen Handelskammer sprach Staatssekretär Hull über die politischen und wirtschaftlichen Gegenwartsfragen und entwarf ein sehr düsteres Bild der augenblicklichen politischen Lage Europas. Hiervon würde auch Amerika stark berührt, denn internationale Beziehungen sind heute nicht mehr Angelegenheiten der Außenpolitik einzelner Nationen, sondern berührten immer das Dasein aller Länder. Mit besonders bitteren Worten bedachte Hull die eigensüchtige Handespolitik der Staaten, die zu den Kunden Amerikas gehörten. (Hier ist die Spitze ganz deutlich gegen Deutschland gerichtet.) Anstatt gute und preiswerte Waren des Auslandes zu kaufen, stellten sie mangelhafte Ersatzstoffe her und begnügten sich mit ihnen. Die Wirtschaftskreise haben nicht nur den Lebensstandard dieser Länder verschlechtert, sondern ihnen auch politischen Druck gebracht. Wirtschaftliche Not begünstige stets klassenkämpferische Agitation. Sie führe auch in den internationalen Beziehungen zu Reibungen und zerstöre die Grundlagen des Weltfriedens. **Das Bild, das sich uns heute bietet, die internationalen Spannungen, die gewaltigen Aufrüstungsbestrebungen, die ungeheuren Erhöhungen der Wehretats und die fieberhaften Bemühungen in der Erfindung neuer Kriegswaffen sei die Folge der über der ganzen Welt ausgebreiteten wirtschaftlichen Not.**

Von dieser Kennzeichnung der internationalen Lage ausgehend, forderte Staatssekretär Hull die Wiederingangsetzung des Welthandels. **Die Wirtschaftskrise könne nicht durch die Methode zweiseitiger Abkommen behoben werden, sondern nur durch Ausdehnung der Handelsbeziehungen auf möglichst breiter Grundlage und im Zeichen der Gleichberechtigung.** Amerika werde durch seine Handelspolitik der „unbedingten Meistbegünstigung" im Laufe der Zeit immer mehr Völker zur Beteiligung am Welthandel zurückführen. Hiervon werde letzten Endes Amerikas Ausfuhrindustrie in hervorragender Weise Nutzen ziehen.

Keine Neuregelung der Kriegsschuldenfrage durch Amerika.

Der Senat lehnt ein Ermächtigungsgesetz für Roosevelt ab

Washington, 3. Mai. Die Regierungsführer im Senat veranlaßten Freitag eilig eine Vertagung des Hauses bis Montag, um die Annahme der Vinson-Vorlage zu verhüten, die die Barauszahlung an die Veteranen vorsieht. Die Senatsführer erstreben die Annahme einer Kompromißvorlage.

Vor der Vertagung lehnte der Senat einen Zusatzantrag zur Vinson-Vorlage ab, der Roosevelt ermächtigen sollte, die Kriegsschuldenfrage neu zu regeln und den Erlös für die Bonus-Auszahlung zu verwenden.

Katholische Kirchenblätter beschlagnahmt.

Berlin, 3. Mai. Verschiedene katholische Kirchenblätter, die das Datum vom kommenden Sonntag tragen, darunter auch das Kirchenblatt für das Bistum Berlin, sind beschlagnahmt worden, weil sie einen Hirtenbrief der preußischen Bischöfe zum Erziehungssonntag veröffentlichen, der, wie amtlich mitgeteilt wird, „in einzelnen Wendungen eine untragbare Kritik an der Einrichtung des Landjahres (der Pflichtarbeit in der Landwirtschaft) ent-

Wieder ein großer Fabrikbrand in Lodz.

Drei Stockwerke des Fabrikgebäudes durch Feuer zerstört. — 17 Feuerwehrmänner erlitten Rauchvergiftungen. — 8 Löschzüge am Brandplatze.

Gestern früh gegen 6 Uhr hörte der Wächter der Fabrik von Karl Klause, Targowa 57, eine heftige Detonation. Gleichzeitig sah er aus dem Fenster der im zweiten Stock des Klauseschne Fabrikgebäudes eingemieteten mechanischen Weberei von Kirsch und Wenske schwarzen Rauch dringen. Der Wächter lief sofort zu Herrn Klause und machte ihm von seiner Beobachtung Mitteilung, während Klause unverzüglich die Feuerwehr alarmierte. An die Brandstelle wurden der 1., 2. und 3. Feuerwehrzug entsandt, die an die Löschung des Brandes schritten. Da sich der Brand aber trotzdem weiter ausbreitete, wurden noch fünf weitere Feuerwehrzüge, und zwar der 4., 5., 8., 9. und 10. Zug, zur Hilfe herbeigerufen, so daß insgesamt acht Züge arbeiteten. Der Brand nahm aber trotzdem sehr bedrohliche Formen an, wobei die Löschaktion noch dadurch sehr erschwert wurde, daß eine große Menge alter schmutziger Lumpen, die sich in der brennenden Fabrik befanden, ä t z e n d e n R a u c h verursachten, so daß die Feuerwehr in Gasmasken arbeiten mußte. **Diese Vorsichtsmaßnahme erwies sich als ungenügend, denn es erlitten dennoch 17 Wehrmänner, darunter der Feuerwehrinstrukteur Koß, Rauchgasvergiftungen,** so daß ihnen die Rettungsbereitschaft Hilfe erteilen mußte.

Trotz der großen Zahl der an der Brandstätte arbeitenden Feuerwehrzüge **stand die Wehr dem entfesselten Element machtlos gegenüber und das Feuer griff vom 2. Stock, wo es zum Ausbruch gekommen war, auf das 3. und dann auch auf das 4. Stockwerk über.** In diesen zwei oberen Stockwerken waren ein Abfallager und die Weberei AGB untergebracht. Sechs Stunden hindurch wütete das Feuer mit unverminderter Kraft und erst nach Ablauf dieser Zeit gelang es der Feuerwehr, Herr der Lage zu werden. **Das 2., 3. und 4. Stockwerk sind vollkommen ausgebrannt, aber auch der 1. Stock und das Parterre sind in einen nicht gebrauchsfähigen Zustand versetzt worden.** Wenngleich das Feuer auf den 1. Stock und das Parterre nicht durchdrang, **so haben diese unter den ungeheuren Wassermassen, die von der Feuerwehr in das brennende Gebäude geschleudert wurden,** so stark gelitten, **daß die darin befindlichen Fabriken für die nächste Zeit werden stillgelegt werden müssen.**

Die Löschaktion leitete der Feuerwehrkommandant Ing. **Kowalczyk.** An die Brandstelle eilten auch der Stadtstarost Dr. Wrona, Polizeikommandant Niedzielski sowie Vertreter der Untersuchungsbehörde. Die niedergebrannte Fabrik war in den Versicherungsgesellschaften „Polonja" und „Generali" auf die Summe von 150 000 Zloty versichert. Infolge des Brandes sind 140 Arbeiter arbeitslos geworden. (a)

Lodzer Tageschronik.

Zwei getrennte 3. Mai-Feiern in Lodz.

Eine „offizielle" und eine „nationale" Feier.

Der Nationale Feiertag wurde gestern in Lodz zum erstenmal öffentlich in zwei getrennten Gruppen gefeiert: Es fand die offizielle Feier statt, an welcher die Behörden und alle der Regierung anhängenden Organisationen teilnahmen, und dann die Feier der zur Regierung in Opposition stehenden Nationalen Partei. Auch hatte eine jede dieser Gruppen ihren eigenen Umzug veranstaltet. Im vorigen Jahre ist es bekanntlich wegen des Verbots des Umzuges der Nationalen Partei zu schweren Zwischenfällen vor und in der Kathedrale gekommen.

Die offizielle Feier fand auf dem Haller-Platz statt. Um 10 Uhr fand in der Garnisonkirche in der Jerzegostraße ein vom Bischof Jasinski gehaltener feierlicher Gottesdienst statt, an welchem als Vertreter der Regierung Wojewode Hauke-Nowak, der Kommandant des Lodzer Korpsbezirkskommandos General Langner, Regierungskommissar Wojewodzki usw. teilnahmen. Nach dem Gottesdienst fand auf der Jerzegostraße ein Defilade statt, an welcher teilnahmen: Militärabteilungen, die Reservistenorganisationen, die Organisationen der militärischen Vorbereitung usw.

Die Feier der Nationalen Partei begann mit einem Gottesdienst in der Kathedrale, worauf ein Umzug stattfand, der weit größer als der „offizielle" Zug war. Der Umzug ging durch die Petrikauer Straße bis zum Platz Wolnosci, wo am Kosciuszkodenkmal Kränze niedergelegt wurden. Darauf bewegte sich der Umzug die Pomorska entlang bis zum Helenenhof, wo Ansprachen gehalten wurden. Darauf wurde die Kundgebung aufgelöst. Unterwegs konnten sich die „Nationalen" nicht enhalten, judenfeindliche Rufe auszustoßen. Zu Zwischenfällen ist es jedoch nirgends gekommen.

Die Feiern am Nachmittag bestanden in Sondervorstellungen in den Theatern und in Konzerten in den Parks.

---

7 Arbeiter wegen Nachtarbeit bestraft.

Am 14. März d. J. stellte eine fliegende Kommission des Arbeitsinspektorats fest, daß in der Strumpffabrik „Setam" (Matejki 9) nachts gearbeitet wird. Es wurde daher der Pächter der Fabrik, Reisman, und der Leiter Szmulowicz sowie 7 Arbeiter, die bei der Nachtarbeit angetroffen wurden, zur Verantwortung gezogen. Vorgestern hat nun das Strafreferat des Arbeitsinspektorats Reisman zu einer Geldstrafe von 500 Zloty, Szmulowicz zu 250 Zloty und die 7 Arbeiter zu je 50 Zloty verurteilt. Es ist dies der erste Fall in Lodz, daß Arbeiter wegen Nachtarbeit bestraft wurden. (p)

Drei Selbstmordversuche.

In ihrer Wohnung in der Przendzalniana 109 trank die arbeitslose Franciszka Jagielska in selbstmörderischer Absicht Jodtinktur. — Auf einem Felde neben der Pabianickastraße unternahm die arbeits- und obdachlose Anna Nowinska einen Selbstmordversuch, indem sie ein unbekanntes Gift trank. — Beide Lebensmüde wurden von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus geschafft. (a)

Im Korridor des Hauses Gdanskastraße 12 trank die 20jährige Genoveva Klinge, wohnhaft Blacharska 25, Salzsäure. Hausbewohner setzten den Arzt der Rettungsbereitschaft in Kenntnis, der bei dem lebensmüden Mädchen eine Magenspülung vornahm und es in bedenklichem Zustande nach dem Krankenhaus in Radogoszcz überführte.

4 Radfahrer beim Rennen verunglückt.

Im Poniatowski-Park wurden gestern aus Anlaß des Nationalfeiertages von der Ressource Radrennen veranstaltete, wobei einer der Radler zu Fall kam und weitere drei über ihn stürzten. Alle vier erlitten erhebliche Verletzungen, und zwar der 20jährige Eugen Lankes (Rzgowska 68), der 19jährige Kazimierz Kolasinski (Grabowa 6), der 18jährige Tadeusz Perlinski (Nawrot 26) und der 20jährige Friedrich Tischler (Kilinskiego 214). Die Verletzten konnten sich nach Anlegung eines Verbandes nach ihren Wohnungen begeben. (p)

Jugendliche Ausreißer.

Fünf Schulkameraden im Alter von 11 bis 13 Jahren, und zwar Wlodzimierz Kotynia, Stanislaw Kocik, Zbigniew Rozycki, Zbigniew Stolarek (sämtlich aus Ruda-Pabianicka) sowie Stanislaw Tecikowski aus Lodz, Zagajnikowa 87 wohnhaft, beschlossen, von Abenteuerlust getrieben, eine Reise „ins Unbekannte" zu unternehmen. Sie besorgten sich etwas Geld, einige verschafften sich auch Schußwaffen und verschwanden vor einigen Tagen aus ihrem Elternhaus. Den Eltern gelang es festzustellen, daß die Ausreißer sich in Richtungnach Posen, Bromberg und Gdingen begeben haben. Da die eigenen Nachforschungen kein Ergebnis zeitigten, wurde die Polizei in Kenntnis gesetzt, die die Burschen zweifellos bald wieder auf die Schulbank zurückbringen wird. (a)

Von Messerstechern schwer verletzt.

In der Jodlowastraße, die in dem berüchtigten Stadtviertel „Szmidtowka" liegt, entstand zwischen einigen Raufbolden eine schwere Schlägerei, im Verlaufe welcher der Wladyslaw Milczarek durch Messerstiche schwer verletzt wurde. Er wurde in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus geschafft. (a)

Zur Ferienkindersache. Herr Pastor Schedler schreibt uns: Da in diesem Jahr eine große Anzahl von Ferienkindern zurückgestellt werden mußte, so sei nochmals darauf hingewiesen, daß diese zurückgestellten Kinder durch den Wohlfahrtsdienst Posen in guten Stellen in Pommerellen und im Posenschen untergebracht werden können. Wer einen diesbezüglichen Wunsch noch nicht geäußert hat,

---

Kalisch. Ein Kind im Brunnen ertrunken. Im Dorfe Przedborow, Gemeinde Celow, Kreis Kalisch, ereignete sich ein tragischer Unfall. Das zweijährige Töchterchen der Eheleute Kendzia ging in einem unbeobachteten Moment zum Brunnen und fiel hinein. Als man bald darauf die Kleine vermißte und nach ihr suchte, fand man sie ertrunken im Brunnen vor. (a)

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Exekutive des Lodzer Vertrauensmännerrates.

Montag, den 6. Mai, 8 Uhr abends, im Lokale, Petrikauer Straße 109, Sitzung der Exekutive des Vertrauensmännerrates, Lodz.

Die Anwesenheit aller Ortsgruppenvorsitzenden und Mitglieder der Exekutive ist unbedingt erforderlich.

Achtung, Arbeitersänger!

Sonntag, den 5. Mai, 10 Uhr vormittags, findet im Lokale Lomzynska 14 eine Zusammenkunft aller stimmbegabter Mitglieder der Partei, der Deutschen Abteilung des Klassenverbandes und des D. K. u. B. V. „Fortschritt" statt. Zur Besprechung gelangt die Bildung eines Arbeitermännerchores.

Ortsgruppe Ruda. Achtung, Sänger! Heute, Sonnabend, den 4. Mai, 7 Uhr, Sängersitzung.

U.U.K.

Sonnabend, den 4. Mai, um 7 Uhr abends, findet die übliche Verwaltungssitzung statt.

Aus der Wojewodschaft Schlesien.

Unsere Maifeiern.

Stimmungsbild aus Siemianowitz.

Um 7.30 Uhr versammelten sich die Genossen der PPS und DSAP am Freiheitsplatz, wo von der hiesigen Bergarbeiterkapelle ein Platzkonzert abgehalten wurde. Gegen 9 Uhr marschierte der ansehnliche Demonstrationszug mit den Fahnen der PPS und der sozialistischen Jugend durch die Hauptstraßen nach dem Sammelort Chorzow-Redenberg. In Wenzlowitz schlossen sich die Bittkower und Michalkowitzer Genossen an, so daß der Zug annähernd 400 Teilnehmer umfaßte. Nach der Hauptdemonstration in Chorzow wurde der Rückmarsch angetreten. Um 14 Uhr erfolgte der Einmarsch in Siemianowitz am Platz Piotra Skargi, wo Genosse Kaczmarek den Genossen dankte und ein Hoch auf die Internationale ausbrachte. Mit dem Abspielen der „Internationale" fand die Demonstration ihren Abschluß. Von einer weiteren örtlichen Feier wurde abgesehen, da infolge des schlechten Wetters das Fest in Bienhof nicht stattfinden konnte.

Bemerkt soll noch werden, daß der sozialistische Geist diesmal klarer zum Ausdruck kam, denn die Wankelmütigen und Mitläufer haben in den nationalen Verbänden ihr „Heil" gefunden, und dort gehören sie auch hin.

Der erste Mai in Radzionkau.

Mehr als 1000 Proletarier hatten sich zusammengefunden, um trotz notdürftigster Kleidung bei dem kalten Wetter, ihrem Willen zum Sozialismus Ausdruck zu geben. Der stundenlange Weg hatte die Genossen nicht ermüdet, sie waren mit ganzem Herzen bei der Sache. Im Zuge wurden ca. 12 rote Banner und die üblichen Transparente getragen. Die Genossen Siegert von der DSAP und Janta von der PPS hielten kurze, aber zündende Ansprachen, welche mit Begeisterung aufgenommen wurden. Die 1. Mai-Resolution fand einstimmige Annahme. Nach der Demonstration durch die Stadt löste sich der Zug in Ruhe auf.

In Myslowitz.

Auch hier hatten sich die Genossen der ganzen Umgegend versammelt, um in einem imposanten Umzuge von nahezu 3000 Personen den Maigedanken offen zu bekunden. Genosse Rochowiak feierte in anfeuernden Worten die Bedeutung des Weltfeiertages, worauf dann, nach Gesang von Kampfliedern, die Demonstration einsetzte. Gegen Mittag marschierten dann die einzelnen Gruppen wieder in ihre Ortschaften zurück.

In Pleß-Rybnik.

Da von hier noch keine genauen Nachrichten vorliegen, kann nur berichtet werden, daß die Arbeiter dem Ruf des ersten Mai gefolgt waren und in einer Stärke von ca. 4000 Teilnehmern aus beiden Bezirken auf den Straßen demonstrierten.

Die Abendfeier in Kattowitz.

Als Ausklang des proletarischen Feiertages hatte die Kattowitzer Ortsgruppe zu einer Akademie eingeladen. Der Saal des Zentralhotels war bis auf den letzten Platz gefüllt. Das Programm brachte abwechselnd Chorgesänge des Gemischten Chors der Arbeitersänger und Sprech- und Bewegungschöre der Kattowitzer Arbeiterjugend. Die Reihenfolge der Darbietungen zeigte in proletarisch-kultureller Hinsicht die Entwicklung des Worts und Liedes der Arbeiterschaft, beginnend mit Herweghs „Bundeslied", übergehend zu einstimmigen Chören, mehrstimmigen Kanons und zu dem, durch Rhythmus und Ton hinreißenden Kampfchanson „Wir bauen eine neue Welt". Jedes für sich war eine Glanzleistung unserer Sänger und Sängerinnen. Die Weinertsche Dichtung an die Illegalen, die

Genosse E. mit tiefstem Gefühl vortrug, fand wohl in jedem Herzen Widerhall. Sie bildete einen treffenden Uebergang zu den Leistungen der Arbeiterjugend, die ebenfalls modernste Form der Arbeiterdichtung in Gebärde und Wort zum Ausdruck brachten und die Leiden, aber auch den Heldenkampf der arbeitenden Massen in Bewegungschören lebendig schilderten. Genosse Siegert ermahnte die Anwesenden, den Kampf gegen Faschismus und Unterdrückung, aber auch gegen die Unaufgeklärtheit der Massen unentwegt fortzuführen. Mit dem Gesang der „Internationale" fand die Feierstunde ihren Abschluß, worauf Genosse L. allen, die zur Ausgestaltung beigetragen haben, aufs herzlichste dankte.

Die Festversammlung in Chorzow.

Wie alljährlich, fand auch an diesem Maitage als würdiger Abschluß eine Maifeier statt. Gegen 400 Genossen und Genossinnen waren dem Ruf der Partei gefolgt. Der Abend wurde durch ernste Musikvorträge eingeleitet. Dann begrüßte Genosse Parczyk alle treuen Parteigenossen, die trotz der schwierigen Lage zur Idee halten, mit unserem Freiheitsgruß. Hierauf sang der Volkschor drei Lieder, welche begeisterte Aufnahme fanden. Nun folgten die Referate der Genossen Glücksmann und Janta in deutscher und polnischer Sprache. Sie schilderten die Bedeutung des Weltfeiertages, sie erweckten in den Anwesenden helle Empörung, als sie die Faschistenlüge, daß der 1. Mai „ihr Tag der Arbeit" sei, anprangerten, denn dieser Tag ist mit dem Blut des klassenbewußten Proletariats erkämpft und er bleibt, trotz Lüge und Heuchelei, der Tag des Proletariats der ganzen Welt.

Die Reden wurden mit starkem Beifall und brausenden Freiheitsrufen entgegengenommen. Dann blieben noch alle bei den Klängen der Musik zusammen, bis gegen ½11 Uhr der gemeinsame Gesang der „Internationale" den Maitag 1935 in Chorzow abschloß.

Bürgerliche Sorgen um den roten Mai.

Seit Jahren „bestätigen" uns die bürgerlichen Blätter, daß die sozialistische Bewegung in der Wojewodschaft bereits „abgestorben" sei. Und da wir trotzdem Jahr um Jahr demonstrieren, so kann man diese Demonstrationen doch nicht ganz verschweigen, stellt sie aber so klein wie nur irgend möglich dar. Das ist auch bei der diesjährigen Maifeier erfolgt. Wir waren „verschwindende" Häuflein von 880, 500, 1300, nun, wie eben so ein bürgerlicher Schmock uns sehen wollte. Da wir nun garnicht da sind und doch auf einmal wieder 1300 Menschen demonstrieren, so wird schon der Spießer selbst merken, welch erbärmliche Lügner seine Zeitungsschreiber sind. In den Straßen von Chorzow, Radzionkau, Siemianowitz, Myslowitz, Pleß und Rybnik marschierten wir und auch in den Nebenorten, wo wir uns sammelten. Jeder sieht nur das, was er sehen will. Wenn sich aber irgendwo ein paar Naziaffen versammelt haben, dann ist es eine imposante Kundgebung,

wenn auch befohlener und unterstützungbeziehender Kreaturen. Die moralische Verkommenheit dieses bürgerlichen Federviehs kennzeichnet sich selbst. Wir dagegen sind stolz darauf, daß es so viel opferfreudige Menschen gibt, die in diesem Wetter, bei dieser Not, sich zusammenfanden, stundenlang marschierten und dadurch ihrem Glauben Ausdruck gaben, daß sie an der Verwirklichung des Sozialismus Anteil haben wollen.

Der „Oberschlesische Kurier" sowohl, als auch die „Katowitzer Zeitung", haben uns in der Vorkriegszeit Jahr um Jahr manches Wörtchen nachgesagt, daß wir ohne Bedeutung seien, aber als 1918 im November der Umsturz kam, da waren Redakteure und Verleger beim Arbeiter- und Soldatenrat zur Stelle und boten sich an, Organe der neuen Bewegung des damaligen Vaterlandes zu werden, waren begeistert über die Dinge, die da kamen, und zugleich auch bedattert, als sie freundlich, aber höflich, abgewiesen wurden, da wir von nationalistischen Hetzern und kriegsbegeisterten Patrioten, die den Siegfrieden versprachen, nichts wissen wollten. Die „Kattowitzerin" insbesondere möge einmal in ihren früheren Jahrgängen nachlesen, was sie damals über die heute so verachteten Marxisten schrieb. Heute ist sie zur Abwechslung wieder einmal nationalistisch, und wer weiß, wie diese politische Prostituierte beim politischen Kurswechsel im DrittenReich schreiben wird. Sie ist ihrer Charakterlosigkeit treu geblieben, wie der „Kurier" seinem Katholizismus, einmal Brüningscher, einmal Hitlerscher Qualität. Und diese wandlungsfähigen Tintenkulis geben Urteile über sozialistische Arbeiter und ihre Demonstrationen ab! Allerdings, deutscher Charakter nach der Erneuerung!

Aufgegebener Streik auf Guidottohütte.

In letzter Hoffnung, daß ein Hungerstreik die Guidottohütte vor der Stillegung retten werde, haben die Belegschaften diesen Kampf in den Betrieben vor einigen Tagen aufgenommen. Sie mußten sich davon überzeugen, daß ihr Schicksal längst durch die Verwaltung entschieden war, der auch keine Behörde Vorschriften machen kann, wenn sie nicht in der Lage ist, die Produkte abzunehmen und Geldmittel zu beschaffen. Als in den letzten Tagen die Vertreter der Behörden entschieden, daß eine Weiterführung des Betriebes nicht in Frage komme, ging zunächst ein Teil der Belegschaft heim, ein weiterer wollte überhaupt nicht in den Hungerstreik treten, sondern nur einen schwarzen Streik fortführen. Schließlich entschieden die maßgebenden Stellen auch in der Frage der Pensionskasse dahin, daß eine Auszahlung der Gelder nicht in Frage komme, so daß der ganze Streik zusammenbrechen mußte.

Auch hier erhalten die Arbeiter ein deutliches Beispiel dafür, welche Vertretungen sie sich seinerzeit in die gesetzesgebenden Instanzen gewählt haben. Sie entschieden sich für das Regierungslager, die Korfantysten und die Deutsche Wahlgemeinschaft; das Resultat dieser Wahlen bekommen sie heute im Arbeiterland Oberschlesien Tag um Tag zu spüren, und es ist nicht die letzte Ueberraschung, die der Arbeiterschaft bevorsteht. Wer die Harmonie von Kapital und Arbeit will, muß sich auch damit abfinden, daß er die Kosten der Harmonie bezahlt und das Kapital ohnedies auf seine Rechnung kommen wird.

Sich vor der Entlassung „versorgt".

Am 30. April wurde der Kassierer der Stadtverwaltung von Warschau Tadeusz Brzozowski entlassen. Als man am nächsten Tage die Kassenbücher nachprüfte, stellte es sich heraus, daß Brzozowski einige Tage vor seiner Entlassung der Kasse 30 000 Zloty entnahm und sich das Geld aneignete. Brzozowski wurde verhaftet.

Sport.

Die Ligaspiele am 3. Mai.

Gestern fanden nur zwei Spiele statt, und zwar in Krakau LKS — Garbarnia und in Oberschlesien Ruch — Slonsk. LKS mußte in Krakau eine knappe Niederlage einstecken, dagegen gelang es dem Polenmeister seinem jungen Rivalen das Nachsehen zu geben.

Garbarnia — LKS 1:0 (1:0).

Beide Mannschaften versagten, so daß das Spiel auf keinem hohen Niveau stand. Ganz besonders versagte der Lodzer Angriff, der im höchsten Maße planlos spielte und sehr schußfaul war. Garbarnia fiel zwar nicht viel besser aus, war aber im Felde überlegen. In der 10. Minute gelang es Garbarnia, durch Riesner das einzige und siegbringende Tor des Tages zu schießen. Schiedsrichter Posner. Publikum 2500.

Ruch — Slonsk 5:0 (1:0).

Der Polenmeister brauchte sich nicht allzusehr anzustrengen, um dem Liganeuling Slonsk eine Niederlage zu bereiten. Die Slonsker hielten nur bis zur Pause den Angriffen des großen Gegners stand. Nach Seitenwechsel brach sich aber die Technik der Ruchspieler Bahn und in kurzen Abständen folgten dem einen Tor in der ersten Halbzeit weitere vier. Schiedsrichter Kochanek. Publikum 8000.

Die Ergebnisse der Sportveranstaltungen am 3. Mai in Lodz.

Zum erstenmal kam in diesem Jahre anläßlich des 3. Mai der sogenannte „Nationale Lauf" zum Austrag. Es nahmen daran gegen 100 Läufer teil. Im Lauf für Vereinsläufer über 4 Kilometer siegte Gubanski (SKS) in 13 Min. 32 Sek. vor Nogajski (WKS) (150 Meter zurück), Stellmach (LKS) und Stanikowski (WKS). Der Favorit Kurpesa erschien zu spät am Start und lief dann außer Konkurrenz im Laufe der Vereinslosen mit. In diesem Lauf, der über 2 Kilometer führte, siegte Hanisch in 8 Min. 28 Sek. vor Pruß und Ceglinski. Kurpesa benötigte 7 Min. 39 Sek. Im Lauf für die Schuljugend über 1500 Meter starteten 49 Läufer. Es siegte Olejniczak (Pilsudski-Gymnasium) in 4:56,6 Sek. vor Agater (Deutsches Gymnasium) und Tylinski (Reymont-Gymnasium).

Im Rahmen der Veranstaltung fand auch ein Hazenaspiel zwischen Wima und IKP statt, welches zugunsten der IKP-Sportlerinnen mit 4:2 endete. Das vorgesehen gewesene Handballspiel sowie der Stafettenlauf der Pfadfinder fand nicht statt.

Das am Vormittag im Poniatowski-Park stattgefundene Radrennen über 25 Kilometer für die Handwerkerjugend versammelte 27 Radfahrer am Start. Als Sieger ging aus diesem Rennen Zyppek (Zjednoczone) in 45 Min. 5 Sek. vor Tkaczyk (Zjedn.) und Wojcik (Bieg) hervor. Es gab auch einige Stürze, die zum Glück glimpflich abliefen. Das Radrennen organisierte „Ressource", die übrigen Wettkämpfe LKS.

Leichtathletik: Posen — Lodz 69:53.

Das gestern in Posen ausgetragene Frauentreffen in der Leichtathletik sah die Posnerinnen mit 69:53 über die Lodzerinnen siegreich. Posen war in den Läufen, Lodz dagegen in den Sprüngen und Würfen überlegen. Eine vortreffliche Form legte die Lodzerin Kwasniewska an den Tag, die schon am Anfang der diesjährigen Saison ihren eigenen Polenrekord überbot. Sie erzielte gestern im Speerwerfen 40,68 Meter.

Radio-Programm.

Sonntag, den 5. Mai 1935.

Warschau-Lodz.
9.06 Morgengymnastik 9.20 Schallplatten 10.30 Gottesdienst 12.15 Konzert 14 Wunschkonzert 15 Am Lodzer Horizont 16 Solistenkonzert 16.40 Prosa 17 Mandolinenkonzert 18 Konzert aus Wilna 19.08 Schallplatten 19.50 Von Hütte zu Hütte 21.30 Konzert aus München 22 Sport 22.30 Komponistenkonzert 23.20 Tanzmusik.

Kattowitz.
9 Wie Warschau 15.25 Briefkasten 15.35 Schallplatten 15.45 Wie Warschau 19.05 Schallplatten 15.15 Schlesische Märchen 19.35 Wie Warschau.

Königswusterhausen (191 kHz, 1571 M.)
6 Hafenkonzert 8 Stunde der Scholle 11.30 Kammermusik 12 Konzert 14 Kinderfunkspiel 15 Bunte 30 Minuten 16 Konzert 18.20 Blasmusik aus London 20 Musik und Liebe 23 Wir bitten zum Tanz.

Breslau (950 kHz, 316 M.)
6 Hafenkonzert 8.20 Kino-Orgel-Musik 9.05 Morgenfeier 10 Werke von Bach 12 Konzert 15.15 Kinderfunk 16 Unterhaltungskonzert 20 Abendkonzert 22.30 Tanzmusik.

Wien (592 kHz, 507 M.)
8.15 Schallplatten 11.45 Orchesterkonzert 12.50 Unterhaltungskonzert 19.05 Stunde der Jungen 20 Musik aus Polen 20.30 Frühlings-Potpourri 22.25 Tanzmusik 23.50 Wiener Musik.

Die Liebe der schönen Frau Nadia

Roman von Raymond de Rienzi

(3. Fortsetzung)

Andreas Larzac war Advokat am selben Gerichtshof wie Commines und dabei Dienstältester. Vor fünfzehn Jahren hatte der Vorsteher der Rechtsanwälte sie einander vorgestellt, Commines als schüchternen Anfänger, eingeengt in seiner neuen Robe, der sich scheute, die Diener nach den Amtszimmern zu fragen, die Kollegen mit „Herr Doktor" oder ihren sonstigen Titeln anredete — und Larzac, schon fünfzehn Jahre in der Liste eingeschrieben, ein erfahrener Praktiker, abgemessen und skeptisch.

Larzac hatte Rene Commines in das Berufsleben eingeweiht. Damals war ihre Freundschaft erwachsen, die so lange dauern sollte, wie sie lebten. Sie stimmten überein in ihrem Blick zum Allgemeinen, ihrer Neigung zum Sport und dem Drang, in ihrem ganzen Leben gegen sich und andere hingebungsvoll und ehrlich zu sein, dabei ohne jeden Neid auf einander, eine seltene Sache unter Advokaten. Darüber hinaus begann ihre Verschiedenheit. Commines glaubte noch an das Recht, die Justiz, das Wahre, Schöne und das Gute. Larzac dagegen sprach von diesen geheiligten Begriffen außerordentlich respektlos. Während Commines voll natürlichen Fühlens für die menschliche Natur war, bedauerte es sein Freund, dieser schlechten Spezies der Naturgeschichte anzugehören! Er spendete den anderen Säugetieren das meiste an Milde und Sympathie, das er aufbringen konnte. Larzac hatte eine Vereinigung für die Rechte der Tiere gegründet, wohl ebenso sehr aus Ironie den Kindern Adams gegenüber, wie aus wirklichem Empfinden für die brüderlichen Wesen unter uns. Ganz ernsthaft betonte er den „Rechtsanspruch" des Hofhundes auf ein Existenzminimum, des Lasttieres auf geregelte Ruhezeit, und er führte immer wieder aus, daß ein alter Diener, Pferd oder Ochse eine Art Pensionierung eher verdiene als den Gang zum Schlachthause. Er war stolz darauf, daß die Tierschutzvereine seinen fast ausschließlichen Geschäftsbereich bildeten. Tatsächlich hatte die Offenheit, mit der er seine Ueberzeugung kundgab und die rauhe Warheit, mit der er die Ratsuchenden fast erschlug, sein Wartezimmer in wüstenhafte Einsamkeit verwandelt. Er machte sich nicht daraus, da er reich war.

Commines liebte den Menschenfeind; oft, wie auch an diesem Abend, besuchten sie sich auf eine Plauderstunde, um dann zusammen zu essen.

„Entschuldige mich, Larzac, ich hatte eine unerträgliche Klientin!"

„Bist du müde?"

„Ja."

„Ich auch, wir wollen die Lampen ausdrehen, das Feuer wird genügen, uns zu leuchten."

Der Oktobertag war frisch, und da die Zentralheizung noch nicht funktionierte, hatte Commines ein Feuer anzünden lassen, das er jetzt mit dicken Holzstücken heizte.

Die beiden Freunde zogen die tiefen Lederstühle zum Kamine.

„Heute las ich gar keine Zeitung" sagte Commines, „was gibt es Neues?"

„Nichts, das gleiche Gebräu aus Reklame, Betrug und falschen Alarmnachrichten. Die Rede eines unbekannten Ministers, doch halt, etwas Neues wird gemeldet. Man hat den Mörder von Jordan verhaftet."

„Jordan?"

„Du mußt es doch wissen, den Professor vom Institut, den alten Medizinmann, der seit acht oder zehn Tagen verschwunden ist —"

„Ich erinnere mich — Hat man jetzt seinen Körper gefunden?"

„Nein, doch es scheint, daß der Mörder geständig ist."

„Hat er schon einen Verteidiger gewählt?"

„Man hörte nichts darüber, es wird ein großer Fall für einen Advokaten, ein richtiger großer Fall! Denke an die Zeitungsberichte."

Die beiden blieben schweigend und betrachteten längere Zeit die vergnügliche kleine Höllenglut, die im Kamine aufknisterte, sie genossen dabei im Halbdunkel die Ruhe, die Wärme und die Stille. Leichte Entspannung entstand, und vier Augenlider begannen sich zu senken, als plötzlich das Telephon die Regungslosigkeit durchschnitt. Commines schreckte auf und erhob sich murrend von seinem Sessel. Das Gespräch war nur kurz:

„Hallo — ja, ja, das Urteil ist noch nicht heraus, gut, einverstanden, auf Wiedersehen!"

Der Advokat hing in der Dunkelheit wieder ein und setzte sich auf seinen Platz.

„Findest du nicht, daß es ein Mißbrauch ist," sagte Larzac, „du kannst die Fenster und Läden schließen, Vorhänge vorziehen, die Türen verbarrikadieren und die Lampen löschen. Alles ist vergebens! Durch diese kleine Bresche, die ein Telephondraht braucht, eine so winzige Oeffnung, kein Bleistift könnte durchgleiten, — kommt das ganze Weltall herein zu dir, wenn es will. Irgendwann und irgendwo, in diesem Augenblicke sogar — mag jemand den Hörer abhängen, eine Nummer verlangen, zufällig die deine! Aus dem Unbekannten dringt ein Wort, und das Schicksal ist auf dem Anmarsch, gerade auf dich zu —"

„Wie romtntisch du heute bist!" lachte Commines, dann rief er, „wie seltsam", gerade begann das Telephon er neut zu klingeln.

„Wenn ich nun nicht antworte?"

„Dan würde uns das Geklingel drei Minuten lang verfolgen. So geh schon, gib dir einen Ruck."

(Fortsetzung folgt.)

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadttheater: Heute 4 Uhr „Cyd" 8.30 Uhr Kiebitz

Populäres Theater, Ogrodowa 18: Heute 8.15 Uhr Odmłodzony Adolar

Capitol: Süß, der Jude

Casino: Die Tochter des Generals Pankratow

Europa: Die Liebe der Esterhazy

Grand-Kino: Das Herz der Indianerin

Luna: Das lustige Kabarett

Metro u. Adria: Flip u. Flap

Miraż: Frühlings-Erwachen

Palace: Ich will nicht wissen, wer du bist

Przedwiośnie: Peter

Rakieta: Imitation des Lebens

Sztuka: Die Verführerin

Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich Zloty —.75; Ausland: monatlich Zloty 6.— jährlich Zloty 72.—. Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Gr., im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Heike. Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer 101